

Der Stadtkeller, Andreas-Hofer-Platz 3, gehört nicht zu den alten Grazer Gaststätten. Dennoch hat er, einerseits durch seine Lage, andererseits durch den schönen Garten an der Mur, im gesellschaftlichen und im Vereinsleben von Graz eine gewisse Bedeutung erhalten. Das Haus allerdings, in dem er untergebracht ist, hat eine bedeutende Geschichte unter den Häusern des Kälberner Viertels, die bedauerlicherweise im letzten Jahr dem Ausbau der Uferstraße zum Teil zum Opfer gefallen sind.

Es ist anzunehmen, daß das breite dreistöckige Haus mit seinem schönen Giebel schon im 17. Jahrhundert erbaut worden ist. Es schloß

Grazer Gaststätten:

Der Stadtkeller

Von Robert Baravalle

Der Stadtkeller, Andreas-Hofer-Platz 3, gehört nicht zu den alten Grazer Gaststätten. Dennoch hat er, einerseits durch seine Lage, andererseits durch den schönen Garten an der Mur, im gesellschaftlichen und im Vereinsleben von Graz eine gewisse Bedeutung erhalten. Das Haus allerdings, in dem er untergebracht ist, hat eine bedeutende Geschichte unter den Häusern des Kälberner Viertels, die bedauerlicherweise im letzten Jahr dem Ausbau der Uferstraße zum Teil zum Opfer gefallen sind.

Es ist anzunehmen, daß das breite dreistöckige Haus mit seinem schönen Giebel schon im 17. Jahrhundert erbaut worden ist. Es schloß

Der Stadtkeller, Andreas-Hofer-Platz 3, gehört nicht zu den alten Grazer Gaststätten. Dennoch hat er, einerseits durch seine Lage, andererseits durch den schönen Garten an der Mur, im gesellschaftlichen und im Vereinsleben von Graz eine gewisse Bedeutung erhalten. Das Haus allerdings, in dem er untergebracht ist, hat eine bedeutende Geschichte unter den Häusern des Kälberner Viertels, die bedauerlicherweise im letzten Jahr dem Ausbau der Uferstraße zum Teil zum Opfer gefallen sind.

Es ist anzunehmen, daß das breite dreistöckige Haus mit seinem schönen Giebel schon im 17. Jahrhundert erbaut worden ist. Es schloß

Der Stadtkeller, Andreas-Hofer-Platz 3, gehört nicht zu den alten Grazer Gaststätten. Dennoch hat er, einerseits durch seine Lage, andererseits durch den schönen Garten an der Mur, im gesellschaftlichen und im Vereinsleben von Graz eine gewisse Bedeutung erhalten. Das Haus allerdings, in dem er untergebracht ist, hat eine bedeutende Geschichte unter den Häusern des Kälberner Viertels, die bedauerlicherweise im letzten Jahr dem Ausbau der Uferstraße zum Teil zum Opfer gefallen sind.

Es ist anzunehmen, daß das breite dreistöckige Haus mit seinem schönen Giebel schon im 17. Jahrhundert erbaut worden ist. Es schloß

Der Stadtkeller, Andreas-Hofer-Platz 3, gehört nicht zu den alten Grazer Gaststätten. Dennoch hat er, einerseits durch seine Lage, andererseits durch den schönen Garten an der Mur, im gesellschaftlichen und im Vereinsleben von Graz eine gewisse Bedeutung erhalten. Das Haus allerdings, in dem er untergebracht ist, hat eine bedeutende Geschichte unter den Häusern des Kälberner Viertels, die bedauerlicherweise im letzten Jahr dem Ausbau der Uferstraße zum Teil zum Opfer gefallen sind.

das Kälberne Viertel gegen den Fischmarkt ab. Vor dem Jahre 1728 hatte es Johann Peter Gnäbl, Hofwagnermeister, inne. Ihm folgte seine Witwe Katharina, die als Wagnerin bezeichnet wird. Wahrscheinlich übte sie das Gewerbe als Witwenbetrieb aus.¹ Im Jahre 1737 hatten die Erben nach Johann Peter Gnäbl (auch Knäbl) die ansehnliche Haussteuer von 14 fl 5 s 12 pf. zu entrichten, die höchste im Kälbernen Viertel. Im Jahre 1747, am 10. Juni, verkauften die Gnäblschen Erben das Haus an den Tischlermeister Johann Friedrich Pöckh und seine Frau um 3400 fl, doch mußte sich dieser das zum Hauskauf und wahrscheinlich auch zum teilweisen Umbau des Hauses nötige Geld von seinem Bruder Johann Friedrich Pöckh, landschaftlicher Trompeter, ausleihen. Am 1. August 1748 lieh er auf das mit Schulden überlastete Haus von Carl Philipp Laubmann und dessen Frau Johanna 1100 fl. Am 1. Feber 1754 zederte Frau Barbara Freißmuthin, früher Pöckhin, der Frau Elisabeth Rusterholzer 600 fl und am 26. Juli 1763 ließ die bürgerliche Tischlermeisterin Maria Regina Pöckhin ihr Heiratsgut von 400 fl hypothekarisch sicherstellen. Am 20. Juli 1769 erscheint der Ratsverwandte Andreas König als Kurator der Erben nach Josef Pöckh.²

Der Verkauf vom 10. Juni 1747 war von Frau Julianna Wernerin, Orgelmacherswitwe, und Maria Johanna Laubmannin, beide geborene Gnäblin, nach dem Tode ihrer Mutter Catharina Gnäblin, bürgerliche Wagnermeisterswitwe, erfolgt. Käufer war, wie schon erwähnt, Johann Christoph Pöckh, bürgerlicher Tischlermeister, und seine Frau Maria Theresia. Das Haus lag im Kälbernen Viertel und war der Stadt Graz untertänig.³ Nach Pöckhs und seiner Frau Tode wurde das Haus in der Versteigerung vom 11. Dezember 1764 von Anton Wisner, Herrschaftssekretär, und seiner Frau Rosina um 4950 fl erworben und nach dem Tode der beiden ihrer Tochter Rosina, vermählte von Perschon, am 7. August 1788 eingeweiht.⁴ Am 21. September 1798 wurde das Gebäude dem Sohn der Vorgenannten, Sigmund Franz Edler von Perschon, eingeweiht und am 12. Juni 1810 diese Übergabe bestätigt. Weitere Besitzer waren: Durch Kauf vom 18. Mai 1810 Frau Anna Pausmann um 15.000 fl; 22. Mai 1813 Verkauf an Franz Petschak und seine Frau Barbara, geb. Schmölzerin; Franz Xaver Petschak war Besitzer des Gutes Purgstall bei Wies; am 31. Mai 1814 verkaufte er das Haus an Anton Steinhofner und seine Frau Anna um 14.000 fl W. W.; nach dem Tode ihres Gatten Anton Steinhofner wurde das Haus der Witwe Anna, geb. Diem, am 26. Juli 1833 eingeweiht. Mit Kaufvertrag vom 20. Mai 1855 und Zusatzvertrag vom 13. November 1855 verkaufte sie das Haus an den Privat-Großhändler Anton Klauser um 25.000 fl C. M. Dieser benützte die ebenerdigen Räume für seine Großhandlung, vornehmlich als Lager. Nach seinem Tode verkaufte seine Witwe Sofie das Haus an

¹ F. Popelka, Geschichte der Stadt Graz I; Häuserbuch von Luschin-Ebengreuth, S. 531, b.

² Grundbuch der Stadt Graz, Nr. 4804, fol. 899.

³ Grundbuch der Stadt Graz, Nr. 4648, fol. 329; Urkundenbuch der Stadt Graz, Tom 2, fol. 328.

⁴ Grundbuch der Stadt Graz, Nr. 4634, fol. 1637 ff.

den Eisenhändler Anton Prandstätter, der die Erdgeschoßräume umbauen ließ und hier seine Eisenhandlung einrichtete. Schon am 1. Juni 1860 verkaufte er aber die Realität an Dr. med. Vinzenz Hillebrand und seine Frau Maria um 28.000 fl. ö. W. Die Hälfte des Hauses wurde am 1. Oktober 1875 der Tochter Ida zugeschrieben, nachdem ihr Vater am 4. August 1873 gestorben war. Im Jahre 1896 starb auch Frau Maria Hillebrand, so daß die Tochter Ida, vermählte Wolf, am 11. Feber 1898 das ganze Haus ins Eigentum erhielt.⁵

Ida Wolf verkaufte die Liegenschaft am 20. Oktober 1921 an Franz Großbauer, von dem sie in einer Versteigerung Franz und Magdalena Kantner erwarben.⁶ Nach dem Tode von Franz Kantner am 5. April 1955 besaß das Haus Magdalena Kantner bis zum 4. Oktober 1957. Es kam dann bis heute in den Besitz der OHG. Kantner & Co.

Im Laufe der Jahrhunderte sind natürlich an dem Hause zahlreiche Umbauten durchgeführt worden. Wie aber schon die Besichtigung des Hauses beweist, hat es sich seit dem Ende des 17. Jahrhunderts kaum verändert. Es dürfte — leider fehlen infolge der Zerstörung des Stadtarchivs im Jahre 1827 die Daten — nicht wesentlich verändert sein. Es war schon damals der repräsentative Abschluß des Kälbernen Viertels gegen den Fischmarkt. Die erste Nachricht über die Umgestaltung des Hauses stammt aus dem Jahre 1820. Am 4. April 1820 stellten die „Steinhofnerischen Konleute“ (Eheleute) einen Revers aus, daß die Körtinemauer (Stadtmauer), auf welcher ihnen von der k. k. Domänenverwaltung bewilligt wurde, ihr Gebäude aufzuführen, in gutem Zustand erhalten werde. Es scheint also damals eine Erweiterung des Hauses gegen die Murseite durchgeführt und ein Teil des Gebäudes auf die Stadtmauer aufgelegt worden zu sein.

Am 18. Mai 1858 bat Anton Prandstätter den Magistrat Graz, daß er die ebenerdigen Räume bei seinem erkauften Haus Nr. 444 im Kälbernen Viertel zu Verkaufsgewölben für seine Eisenhandlung und in allen drei Stockwerken die offenen Küchen in Sparherdküchen umgestalten dürfe. Die Erhebungen am 1. Juni ergaben, daß Prandstätter die Absicht habe, die ebenerdigen Räume zu einem zusammenhängenden Gewölbe und Magazin umzugestalten. Vom Magazin sollte eine Stiege in den Keller führen. Auf der Murseite sollte über die neue Kaianlage (Garten mit Allee) eine Ausfahrt gemacht, ein Teil der vorliegenden Basteimauer abgetragen und auf die Höhe des Kais und der Ausfahrt gebracht werden. „Diese Umgestaltung der Bastionsmauer wird aber die Gegend nicht verschönern und die Ausfahrt das Publikum bei seinem Promenieren am Kai stören.“ Am 9. Juni wurde dann die Umgestaltung der ebenerdigen Lokalitäten gestattet, ebenso die Verlegung des Eingangs von der Neutorgassen- auf die Fischmarktseite; die Ausfahrt auf den Kai wurde nicht gestattet und auch darauf verwiesen, daß der Hof zum Umdrehen der Fuhrwerke zu klein sei. Ein Zeichen, daß das Stadtbauamt von damals sich seiner denkmalpflegerischen Aufgaben bewußt war.

⁵ Grundbuch Nr. 1225, fol. 893.

⁶ Grundbuch, Innere Stadt, Einl.-Zl. 51.

Am 8. Jänner 1862 wurde den Buchhändlern Tendler und Volkmar auf dem ersten Stockwerk des Hauses gegen die Murseite zu die Errichtung eines Fotoateliers bewilligt.

In den folgenden Jahren haben sich keine aktenmäßig feststellbaren Umbauten ergeben.

Erst am 2. Juni 1932 bat der Besitzer Franz Großauer um Änderung des Weinstubenlokals auf der Neutorgassenseite. Das Tonnengewölbe in diesem Raum sollte durch eine Tramdecke ersetzt werden. Diese Umgestaltung wurde am 15. Juli bewilligt. Am gleichen Tag erhielt Franz Kantner, Pächter der Gastwirtschaft „Stadtkeller“, die Bewilligung, Zubauten zu den beiden Gassenlokalen mur- und neutorgassenseitig zur Verbesserung des Gastbetriebes durchzuführen. Am 11. September 1938 kam es zu Änderungen der Decke aus feuerpolizeilichen Gründen. Am 12. Juni mußte die Änderung der Fassade des Hauses infolge Einspruches des Landeskonservators Dr. Semetkowski unterbleiben. (Damals war dem Landeskonservator noch ein Recht zum Einspruch gegen das Stadtbild störende Maßnahmen zugebilligt, während sich heute die Behörden leider nur zu oft über solche Einsprüche hinwegsetzen, was, wie das Beispiel Neutorgasse zeigt, nicht immer der Erhaltung des alten Stadtbildes dient.) Am 12. Jänner 1939 erfolgten weitere Umbauten der Räume im Erdgeschoß, am 12. Jänner wurden Einbauten von Dachzimmern bewilligt. Weitere Umgestaltungen fanden im Herbst 1951 und im Jahre 1953 statt. Im Jahre 1960 wurde das Kaffeehaus auf der Neutorgassenseite aufgelassen und in den Gastgewerbebetrieb einbezogen. Am 26. September 1951 wurde auf der Murseite die Benützung des öffentlichen Grundes als Gastgarten gegen einen Anerkennungspreis von jährlich 192 Schilling bewilligt.

Der Bauplan aus dem Jahre 1858 zeigt fast den jetzigen Zustand. In der Mitte des viereckigen Gebäudes war ein kleiner Hof. Gegenüber am Fischmarkt befand sich das k. k. Montur-Ökonomiegebäude. Die heutige Neutorgasse hieß noch „Kälbernes Viertel“. Die Albrechtgasse war gleich wie heute, der Fischmarkt verbaut.⁷

Das Haus war zuerst im Kälbernen Viertel, dann im Viertel Joanneum eingetragen. Es hatte von 1785 bis 1803 (vorher keine Nummernbezeichnung nachweisbar) die Nummern: Kälbernes Viertel 392, 1813 Kälbernes Viertel 413, 1838 Kälbernes Viertel 421, 1852 Kälbernes Viertel 444, ab 1870 Fischmarkt 3 und Neutorgasse 32.⁸

Das Haus war 1870 dicht bewohnt. Es hausten im ganzen 18 Parteien in den drei Stockwerken, während das Erdgeschoß vermutlich schon seit dem 17. Jahrhundert zu Werkstätten-, Verkaufs- und Lagerräumen benützt wurde.

Gastgewerbekonzessionen lassen sich erst spät nachweisen. So hatte der Viertelmeister Patritz Schweighofer eine Weinschankkonzession im Hause Neutorgasse 32, während im Hause Neutorgasse 30 Josef Sketta ein

⁷ Bauakt Stadtarchiv 11693/1858.

⁸ Häuserschematismen, Adreßbuch von Graz und Grazer Grundbuch (Kälbernes Viertel), Viertel Joanneum, Graz I.

Gasthaus betrieb. Im Hause Fischmarkt 3 hatte im Jahre 1891 Josef Höller eine Gasthauskonzession für Speisen und Weinschank. Gasthausname: „Zur ungarischen Krone“. Im Jahre 1901 übte im Hause Neutorgasse 32 Johann Sorger einen Gastgewerbebetrieb, aber nur für kalte Speisen und Wein, aus. Am 9. Mai 1919 erhielt Marie Maurer mit dem Standort Fischmarkt 3 — Neutorgasse 32 eine Gastgewerbekonzession. Die Räume umfaßten im allgemeinen die des heutigen Stadtkellers. Am 6. Mai 1932 legte sie das Gewerbe zurück, das am gleichen Tage Franz Kantner erhielt. Vom 6. Juni 1947 bis 7. August 1955 stand der Betrieb unter öffentlicher Verwaltung. Nachdem Franz Kantner am 5. April 1955 gestorben war, führte Frau Magdalena Kantner die Gastwirtschaft als Witwenbetrieb vom 8. August 1955 bis zum 4. Oktober 1957, an welchem Tage die OHG. Kantner & Co. den Betrieb übernahm und ihn bis heute führt.

Wie schon erwähnt, führte das Haus ab 1870 die Bezeichnung Neutorgasse 32, Fischmarkt 3 und Marburgerkai 31, von 1938 bis 1945 August-Abmann-Platz 3, dann wieder Fischmarkt 3 und seit 25. September 1947 Andreas-Hofer-Platz 3.

Ende 1965 wurde der Betrieb geschlossen, um von der Fa. Brauerei Reininghaus einer völligen Umgestaltung unterzogen zu werden.

Das Haus hat 18 Parteien

1. Josef Sketta

2. ...

18. ...